



360

BETON IST
WO DU BIST.
TRENDS, FAKTEN & IDEEN

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Beton-Marketing Österreich // www.betonmarketing.at

Hersteller: Zement + Beton Handels- u. Werbeges.m.b.H // T: +43 1 714 66 85 - 33 // www.zement.at

Redaktion: Werbeagentur Fredmansky // Institut Retzl, Johann Ecker // Zement + Beton, Frank Huber / Cathérine Stuzka

Lektorat: Helmut Maresch, www.typokorrektor.at

Druck: Friedrich Druck & Medien GmbH.

Auflage 2 · 2017



360

INHALTS VERZEICHNIS

Beton ist fast überall – wo genau, das siehst du auf den nächsten Seiten. Erstaunliche Fakten, tolle Karrierechancen und coole Typen zeigen dir, was Beton mit Kreativität, Sport und Erfolg zu tun hat und warum Beton auch dich nicht kalt lässt ...

360° OF MOVING

Seite 04-13 // Leidenschaft Parkour-Running: Undenkbar ohne Beton.

1.450° MINIMUM

Seite 14-15 // Was ist eigentlich Beton? Willkommen im „CSI-Labor“.

180° OF CHANGING

Seite 16-19 // Zwei „Beton-Junkies“ erzählen aus ihrem Leben!

100% KARRIEREFT

Seite 20-21 // Dein ganz persönlicher Karriereplaner

90° TO SUCCEED

Seite 23-25 // Eine echt verdrehte Idee aus Beton kommt hoch hinaus!

100° AND MANY MANY MORE

Seite 26-27 // Wer hätte das gedacht? Was man aus Beton alles machen kann!

Alle Ausbildungsinfos findest du auf:



www.beton-und-du.at





Karlsplatz
Christoph zeigt spektakuläre Sideflips.
Sofort haben wir Zuschauer.

360° OF MOVING

Durch die Stadt wie Spiderman lautet die Devise!

Wer „Casino Royal“ aus der James-Bond-Reihe gesehen hat, weiß vermutlich schon, worum es bei Parkour geht. Wer Superhelden wie Batman oder Daredevil kennt, hat in etwa eine blasse Ahnung über allerlei Betonhindernisse einsetzen. Es gilt dabei, auf möglichst elegante und effiziente Weise Barrieren zu bewältigen, ohne diese dabei zu verändern.



SCHWERKRAFT: NICHTS FÜR ANGSTHASEN.

Der Begründer dieser Bewegung ist David Belle, der Parkour in den Vorstädten von Paris erfand und perfektionierte. Mittlerweile wird dieser Sport auf der ganzen Welt ausgeübt und weiterentwickelt. Moderne Beton-Architektur und futuristisch designte Wohnviertel sind die idealen Spots zur Ausübung von Parkour. Wir waren für euch unterwegs in Wien mit den beiden Traceuren Tom

und Christoph, die uns an ihren bevorzugten Locations ihre irrsten Jumps und Moves zeigten.

Spot 1: Donauinsel 8:15 h

Tom (25) und Christoph (15) sind bereits da und wärmen sich auf. Sicherheit ist ein wichtiger Aspekt, denn das Risiko einer größeren Verletzung wäre ansonsten viel zu hoch. Doch dann geht's los und wir trauen unseren Augen

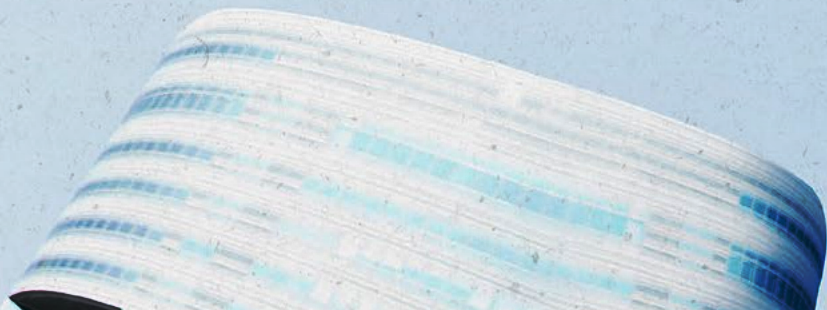
nicht: Christoph nimmt Anlauf, macht einen kurzen Satz auf eine Steinbank, hebt ab, überschlägt sich mit ausgestreckten Beinen in der Luft, landet und grinst. Das Ganze sieht aus wie aus einem Videogame. Nach einer ganzen Reihe von Sprüngen geht's weiter zum nächsten Spot, einer 3 Meter hohen Betonwand. Die Wand ist s-förmig geschwungen, was zeigt, wie formbar und viel-

seitig der Baustoff Beton ist. Die Oberfläche ist spiegelglatt, nur in der Mitte befindet sich ein schmaler Streifen rauer Putz. Auf diesen Streifen kommt es an, denn er bietet ein klein wenig Halt. Jetzt ist Tom dran. Tom atmet ruhig durch, fokussiert die verputzte Stelle und sprintet wie Spiderman die Wand hoch, um kurz darauf oben zu sitzen. Schwerkraft ist anscheinend was für Angsthassen. ▶ S 11



»Am liebsten
sind uns Beton-
mauern & -sockel,
einfach geil, wie
unterschiedlich
mit Beton gebaut
wird.«

TOM STOKLASA





NAME: CHRISTOPH MOSER
ALTER: 15 // **AUSBILDUNG:** SCHÜLER
 »PARKOURLEHRLING«

Wie lange machst du schon Parkour?

„Seit ca. 2 Jahren, durch das Internet bin ich darauf gestoßen und dank der Homepage von Tom hatte ich auch sofort Kontakt zur lokalen Community.“

Wie oft trainierst du?

„Ich trainiere sooft es zeitlich möglich ist, entweder alleine oder in kleinen Gruppen, größere Gruppen sind nicht ganz so mein Ding.“

Welche Rolle spielt Beton für dich bei der Ausübung deines Sports?

„Parkour wäre undenkbar für uns ohne Beton. Durch diese Bauweise entstehen einfach interessante Objekte für uns, die wir perfekt nutzen können, schaut euch zum Beispiel die Wasserwelten in der Johngasse an.“

Was hat sich für dich verändert, seit du Parkour betreibst?

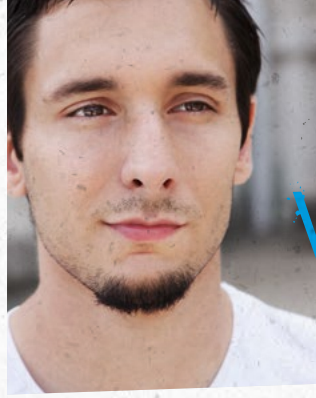
„Man bekommt ein besseres Körpergefühl, stärkt die Koordinationsfähigkeit und das Selbstvertrauen. Oft steht man vor einem Hindernis und denkt sich, boah, das schaff ich nie, aber nach einer Weile Training geht’s auf einmal.“

Gibt’s eigentlich auch Wettkämpfe oder Ähnliches?

„Nein. Bei Parkour geht’s nicht um Wettbewerb. Jeder muss für sich selbst entscheiden, was er sich zutraut. Die Verletzungsgefahr wäre auch viel zu hoch.“

Interessieren sich auch Mädchen für Parkour?

„Ja, immer mehr Mädchen machen bei uns mit und sind auch sehr ehrgeizig.“



NAME: TOM STOKLASA
ALTER: 25 // **AUSBILDUNG:** SYSTEMADMIN
 »PARKOURPROFI«

Beton Wordrap Parkour

Wie lange betreibst du schon Parkour und wie bist du dazu gekommen?

„Parkour betreibe ich seit ca. 7 Jahren, ich hätte im Internet ein Video von David Belle gesehen, dem Erfinder von Parkour und wusste sofort, das will ich auch machen.“

Wie muss die perfekte Umgebung sein, um Parkour ausüben zu können?

„Also grundsätzlich kann man Parkour fast überall machen, man muss eben etwas kreativ dabei sein, aber am liebsten sind uns natürlich Betonmauern und -sockel, es ist einfach geil, wie unterschiedlich mit Beton gebaut wird und welche Formen dabei entstehen. Die Oberflächen sind total verschieden und du musst jedes Hindernis anders angehen.“

Worum geht es bei Parkour eigentlich?

„Ziel bei Parkour ist es, die städtische Umgebung perfekt auszunutzen, Hindernisse möglichst effizient zu überwinden und das Ganze noch auf elegante Weise.“

Wenn man euch so beim Springen zusieht, möchte man meinen, nichts kann euch aufhalten ...?

„Parkour ist ein Lernprozess und alle Moves, die wir machen, sind hart erarbeitet. Erst wenn man diese beherrscht, sieht es auch für Außenstehende spielerisch und einfach aus. Der Kopf spielt dabei eine wichtige Rolle. Man braucht Ausdauer und Disziplin, dann ist nichts mehr unmöglich.“

Wie hoch ist das Verletzungsrisiko?

„Bevor man anfängt, sollte man gut aufwärmen und die Umgebung von herumliegendem Müll und dergleichen säubern. Man sollte sich nicht überschätzen und sich beim Training langsam vortasten.“

» Parkour ist ein Lernprozess! Man braucht Ausdauer und Disziplin, dann ist nichts mehr unmöglich.«

TOM STOKLASA



Donauinsel

Tom macht uns die „Katze“
und „Flugkatze“ in mega-
urbaner Umgebung.



Donauinsel
*Christoph konzentriert sich
auf den nächsten Sprung.*



PRÄZI, PASSEMENT, KATZE, SPEED & ZICK-ZACK

► ... Unser Fotograf hat sichtlich Mühe, bei der Geschwindigkeit, die die beiden an den Tag legen, mit dem Knipsen nachzukommen.

Spot 2: Vorgartenstraße 11:00 h

Wir stehen vor einer langen Reihe von Wohnblocks. Gegenüber befinden sich die Garagen und eine betonierte Überführung, auf deren Flachdach die zwei samt Fotografen klettern. Solche Kletterpartien gehören manchmal eben auch dazu, um begehrte Locations zu erreichen. Während ich unten warte, stellt mich der Hausmeister, der die

Kletteraktion verfolgte, zur Rede. Erstaunlicherweise weiß er sofort, worum es geht. „Macht ihr da etwa Parkour?“ In der Zwischenzeit führen Tom und Christoph ungestört ihre Sprünge in luftigen Höhen durch, doch das ist nicht immer so. „Viele Menschen, die keine Ahnung haben, worum es bei Parkour geht, reagieren beunruhigt auf uns“, erklärt Tom, der sich mehr Toleranz für seinen Sport wünscht.

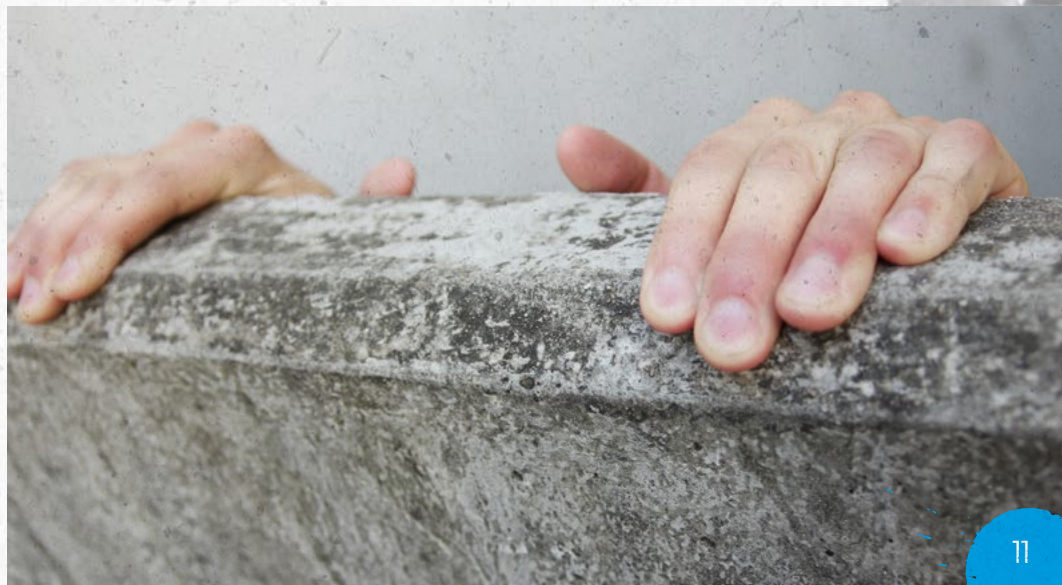
Spot 3: Johngasse, Wasserwelten 14:30 h

Der Hotspot für alle Traceure. Tom springt auf die betonierte

Hohlrinne, durch die das Wasser in den Brunnen plätschert. Er geht in die Knie und jumpt aus der Hocke über 2,5 Meter auf eine schmale Wand, auf der er sofort sicher steht, stößt sich von dort wieder ab und landet mit einer eleganten Rolle wieder auf der Straße. Binnen kürzester Zeit haben wir Zuschauer. Als dann Christoph noch ein paar Sideflips drauflegt, ernten die beiden sogar Applaus. Inzwischen erklärt mir Tom die wichtigsten Begriffe und Moves bei Parkour. Präzi, Passement, Katze, Flugkatze, Speed und Zick-Zack sind nur einige davon.

Noch mehr Infos rund um Parkour gibt's unter: www.parkour-vienna.at

Donauinsel
Ohne sicheren Griff
bist du verloren.





» Parkour wäre für uns ohne Beton undenkbar. Durch diese Bauweise entstehen einfach interessante Objekte für uns, die wir perfekt nutzen können.«

CHRISTOPH MOSER



Karlsplatz
Christoph nimmt Anlauf zu seinem Parade-Move, dem „Sideflip“.



NAME: LIAM
ALTER: 16

Beruf & Freizeit – was machst du da?

„Ich bin Schüler, HTL, und in meiner Freizeit mache ich Hip-Hop.“

Ein Leben ohne Beton, geht das?

„Soll das ein Witz sein? Ohne Beton geht gar nichts. Keine Hochhäuser, keine moderne Architektur, die gesamte Bauwirtschaft könnte einpacken.“

Beton ist also ein fixer Bestandteil deines zukünftigen Berufs?

„Klar, mit BETONung auf zukünftig, weil im Moment gehe ich ja noch zur Schule ;).“



NAME: ASHA
ALTER: 25

Deine Lieblingsfreizeitbeschäftigung?

„Rollerskaten, schwimmen und Yoga.“

Ein Leben ohne Beton, für dich vorstellbar?

„Hmm, eigentlich nicht, wir stehen doch gerade darauf.“

Das heißt, ohne Beton würden wir jetzt im Erdboden versinken?

„Wortwörtlich, stimmt, auch meine Wohngegend würde viel langweiliger aussehen.“

Wo bist du Zuhause?

„In Wien.“

Lebst du gerne in Wien?

„Wo sonst?“ (lacht)



NAME: FLORIAN
ALTER: 15

Was ist dein Lieblingshobby?

„Skaten.“

Könntest du dir einen Skatepark ohne Beton vorstellen?

„Eher nicht, Beton kann ja jede Form haben und wird nicht kaputt. Außerdem mögen wir alle die glatte Oberfläche von Beton – zum Skaten jedenfalls ist das ideal.“

In deiner Umgebung kann's also gar nicht genug Beton geben...?

„Sofern es sich gut zum Skaten eignet nicht. Allerdings finde ich auch grüne Flächen ganz gut.“

1450 MINIMUM

Kaum zu glauben, aber bei dieser Temperatur wird sogenannter Klinker aus dem Rohmaterial der Steinbrüche gebrannt. Unnützes Wissen? Wohl kaum, denn schließlich ist es Klinker, der durch chemische Prozesse dem **Multitalent Beton Festigkeit & Form verleiht** und daher einer der wichtigsten Bestandteile ist. Aber Achtung: Beton hat weit mehr zu bieten. Begib dich mit uns **auf Spurensuche und folge uns ins CSI-Beton-Labor:**

BETON – EIN FUTURISTISCHER BAUSTOFF

Beton ist als Multitalent der Baustoff unserer Zeit schlechthin. In welche Lebensbereiche der modernen Gesellschaft man immer schaut, überall leistet Beton gute Dienste: Das Faszinierende an diesem Baustoff ist die Vielfältigkeit seiner Anwendungsmöglichkeiten. Beton bildet das Fundament und das Traggerüst für die höchsten Bauwerke der Welt. Bauwerke aus Beton überbrücken ganze Täler oder Meeresarme, aus Beton besteht die tragende Struktur von Tunnelanlagen, Beton ist das Baumaterial für Wasser- und Getreidespeicher.

Aus Beton bestehen die meisten Bauwerke zum Schutz von Mensch und Natur und gekonnt eingesetzter Beton übt eine faszinierende Wirkung in der Architektur aus.

Die Gründe für diese Erfolgsgeschichte sind mannigfaltig. Hinsichtlich Verfügbarkeit, Verarbeitbarkeit, Gestaltbarkeit, Beständigkeit oder Wirtschaftlichkeit gibt es keinen vergleichbaren Baustoff. Eine weitere herausragende Eigenschaft von Beton ist das Entwicklungspotenzial hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit. An seiner kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung forschen die besten Köpfe der mineralogischen Wissenschaft seit über 200 Jahren.

Die laufend erzielten Erfolge während dieser Zeitspanne legen den Schluss nahe, dass das Potenzial eigentlich weitgehend ausgeschöpft sein müsste. Wir wissen heute aber, dass sich das Spektrum der Verwendungsmöglichkeit stetig vergrößert.

BETON – EIN ECHTES MULTITALENT

Beton ist beständig, sowohl an der Luft als auch unter Wasser, und das dauerhaft. Wusstest du z.B., dass das Kolosseum und das Pantheon in Rom zum Großteil aus „römischem“ Beton bestehen?

Beton kann sehr hohe Druckkräfte aufnehmen. Die höchsten Gebäude der Welt sind aus Beton gebaut.

Beton brennt nicht. Er bietet daher einen sehr hohen Feuerwiderstand.

Beton schützt vor Lärm. Seine hohe Masse bewirkt eine gute Schalldämmung.

Beton speichert Kälte und Wärme aufgrund seiner Bestandteile und seines hohen Gewichtes. Er wird daher zum Heizen und Kühlen von Gebäuden eingesetzt.

Beton ist beliebig formbar. Frischbeton kann in beliebig geformte Schalungen gegossen werden.

Beton erhärtet sowohl an der Luft als auch unter Wasser. Er ist im Hochbau und auch im Tiefbau einsetzbar.

Beton ist bunt. Durch die Verwendung von Pigmenten sind unterschiedlichste Farbgebungen möglich.

Beton ist recyclingfähig. Beton kann gebrochen und als Gesteinskörnung für einen neuen Beton verwendet werden.

Beton ist nachhaltig, sichert die Regionalität und überzeugt durch Ressourcen- und Energieeffizienz.



*Beton macht fast alles mit, hält den meisten Kräften stand, speichert Wärme und Kälte, ist bunt und trotzdem nachhaltig.
Ein echtes Multitalent eben.*

DIE AKTE BETON · DARAUS BESTEHT ER

Zement, Bindemittel ... fein gemahlener mineralischer Stoff, besteht hauptsächlich aus Klinker. Zumahlungen mit Hütten sand, Flugasche, Kalkstein und Gips ergeben die Zementsorten.

Wasser ... für die chemische Reaktion (Hydratation).

Zementstein ... entsteht durch die Erhärtung von Bindemittel und Wasser (Zementleim). Man nennt das auch Hydratation.

Bis zu 70% Gesteinskörner ... sie müssen mit Zementleim vollständig umhüllt + alle Hohlräume dazwischen mit Zementleim ausgefüllt werden => bestimmt z.B. den Widerstand gegen mechanische Beanspruchungen.

Zusatzmittel ... meist flüssige Stoffe, Beton-eigenschaften werden damit gezielt beeinflusst (z.B. flüssiger oder steifer gemacht).

Zusatzstoffe ... pulverförmige Stoffe, z.B. Farbpigmente, Gesteinsmehle oder hydraulisch wirksame Stoffe wie Flugasche, Silikatstaub oder Hütten sandmehl

Luftporen ... jeder Festbeton enthält mindestens 0,5 bis 2,0% Luftporen => bewusst eingesetzt z.B. für die Frostbeständigkeit.

Du willst es ganz genau wissen? Wirf einen Blick ins das Heft „Beton, ein echtes Multitalent – Grundzüge der Betontechnologie“ und auf www.beton-und-du.at

188 OF CHANGING

Sie träumt von Räumen, denen sie mit ihren Ideen Seele einhauchen kann. Doch um ihre Kreativität richtig einsetzen zu können, braucht sie zuerst ihr „Handwerkszeug“, das sie sich nun in der HTL für Hoch- und Tiefbau aneignet. Unsere Architekturlandschaft lebt von jungen Menschen wie ihr und ihren Visionen, denn jedes Bauwerk entsteht zuerst im Kopf.



NAME: MELIHA SALIHOVIC
ALTER: 16 // SCHULE:
HTL FÜR HOCH- & TIEFBAU LINZ



» Ich habe immer Einfälle, wie man etwas gestalten kann, das möchte ich gerne einmal umgesetzt sehen.«

MELIHA SALIHOVIĆ

DAS IST NICHTS FÜR MÄDCHEN? BLÖDSINN!

Du gehst in die 2. Klasse der HTL für Hoch- und Tiefbau in Linz. Warum gerade diese Schule?

„Ich habe immer schon Häuser und hohe Gebäude faszinierend gefunden, vor allem aber die gesamte Architektur. Eigentlich habe ich gar nicht so genau gewusst, was in dieser Schule auf mich zukommt, bin aber jetzt mit meiner Wahl sehr zufrieden. Und wenn ich mir den Lernstoff von gleichaltrigen aus anderen Schulen so anschau, möchte ich auf gar keinen Fall tauschen.“

Was gefällt dir an deiner Schule am besten?

„Der Bauhof! Er liegt außerhalb der Schule und während man in der Schule meist trockene Theorie lernt, kann man im Bauhof selbst Dinge ausprobieren und erfahren,

wie die Praxis so aussieht.

Es gibt dort die Zimmerei, die Maurerei und die Schlosserei. Jeder durchläuft dort die verschiedenen Stationen, das finde ich sehr interessant.“

Gehen viele Mädchen in deine Schule oder mehr Burschen?

„Naja, die Burschen sind natürlich schon in der Überzahl, aber ich glaube, es werden immer mehr Mädchen. In meiner Klasse sind wir 7 Mädels, die restlichen 25 sind Burschen.“

Und wie ist das mit so vielen jungen Männern in der Klasse?

„Das ist schon o.k. So, es gibt keine Probleme mit den Jungs, die Schule macht mir einfach Spaß, ich bin sehr zufrieden mit der HTL.“

Wie sieht deine Zukunft aus?

„Nach der Schule möchte ich unbedingt noch das Kolleg für

Innengestaltung machen, das dauert vier Semester.“

Was reizt dich an der Innengestaltung?

„Ich finde es spannend, außergewöhnliche Ideen verwirklichen zu können. Bei der Umsetzung kann man so richtig kreativ sein und wenn dann Menschen darin wohnen oder arbeiten und sich wohl fühlen würden, wäre das eine große Bestätigung für mich. Außerdem habe ich immer Einfälle, wie man etwas gestalten kann, das möchte ich gerne auch einmal umgesetzt sehen.“

Was machst du in deiner Freizeit?

„Früher habe ich in einer Mädchenmannschaft Fußball gespielt, das hat mir großen Spaß gemacht, aber jetzt habe ich einfach nicht mehr

so viel Zeit. Wenn ich dann Freizeit habe, treffe ich Freunde, gehe ins Kino oder in ein Lokal, auch Shopping ist eine Leidenschaft von mir.“

Was gefällt dir an Architektur, oder anders gefragt, wie würdest du bauen?

„Was ich cool finde, ist die Verbindung von Altem und Neuem, z.B. ein modernes Haus mit Flachdach und altmodischen, hohen, verzierten Fenstern. So etwas möchte ich gerne einmal verwirklichen, darauf wäre ich stolz.“

Was hältst du vom Baustoff Beton?

„Bis jetzt haben wir noch nicht allzu viel über Beton gelernt, jedoch gibt es kaum eine Planung, die ohne ihn auskommt. Vor allem bei ungewöhnlichen Objekten wird Beton unerlässlich.“



NAME: KEVIN STARK // **ALTER:** 21
AUSBILDUNG: 3. LEHRJAHR, MAURER

Teamarbeit

„Es ist einfach lustiger mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, am Arbeitsplatz sollte auch ein bisschen der Schmäh rennen.“
 Kevin, Cathi, Mahmut und Karga während ihrer Ausbildung in der Bauakademie



» UM FIT ZU BLEIBEN, BRAUCHE ICH NUR REGELMÄSSIG ZUR ARBEIT ZU GEHEN, DA KOMMEN DIE MUSKELN VON GANZ ALLEINE :) «

Wie bist du zu deinem Lehrberuf gekommen?

„Zuerst habe ich eine Lehre als Kfz-Mechaniker begonnen, habe aber schon bald festgestellt, dass das nichts für mich ist. Außerdem ist mein Vater Polier, ich habe also Beton im Blut, soll heißen ich bin erblich vorbelastet.“

Was macht dir an deinem Job besonders Spaß?

„Was mir am meisten taugt ist, dass man nach der Vollendung seiner Arbeit ein deutliches Ergebnis vorweisen kann. Wenn ich zum Beispiel eine alte, zerbröckelte Fassade restauriert habe, sieht man einen klaren Unterschied zu vorher. Ich kann mit meinen Freunden vorbeispazieren und sagen: 'schaut mal, das habe ich gemacht.'“

Gibt es noch etwas, das dir an deiner Arbeit gefällt?

„Ja, ich arbeite gerne im Team. Es ist einfach lustiger, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, am Arbeitsplatz sollte auch ein

bisschen der Schmäh rennen. Und was mir noch gefällt, ist die Abwechslung, die man auf verschiedenen Baustellen hat. Mal einen Neubau, dann wieder restaurieren oder Innenausbau, da wird einem einfach nie langweilig.“

Wie steht's eigentlich um die Karriere-möglichkeiten in deinem Job?

„Also schon als Lehrling verdient man im Vergleich zu anderen Branchen sehr, sehr gut. Auch nach der Lehre hat man jede Menge Chancen und Verdienstmöglichkeiten. Man sollte sich aber auch hier ständig weiterbilden, um den Fortschritt in der Bauwirtschaft nicht zu verpassen und um auf dem Laufenden zu bleiben. Ich möchte nach der Lehre auf jeden Fall noch die Polierschule machen.“

Welche Art von Architektur spricht dich am meisten an?

„Am liebsten habe ich Jugendstilfassaden mit aufwändigen Verzierungen, da kann man am besten zeigen, was man drauf hat.“

Arbeitest du gerne mit Beton?

„Ja, Beton ist so gut wie überall einsetzbar, ob bei Fundamenten oder auch nur, um Kleinigkeiten auszubessern, außerdem ist er sehr einfach in der Handhabung.“


Worauf musst du beim Umgang mit Beton besonders achten?

„Das hängt ganz davon ab, ob es Lieferbeton oder selbst angerührter ist. Bei Lieferbeton sollte man darauf schauen, dass er nicht zu lange herumsteht, da er sonst zu hart werden kann.“

Beim Selbstgemischten kommt es wie bei einem guten Cocktail auf das optimale Mischverhältnis an.“

Hast du irgendwelche Hobbies?

„Früher habe ich Fußball gespielt, aber jetzt habe ich zu wenig Zeit dafür. Und um mich fit zu halten, brauche ich ja nur regelmäßig zur Arbeit zu gehen, da kommen die Muskeln von ganz alleine. Am Bau bewegt man schon einige Tonnen am Tag mit bloßer Muskelkraft und man ist dabei viel an der frischen Luft.“



Er ist jung, voller Energie und verspürt den Drang, etwas Dauerhaftes zu erschaffen. Was ist für die Umgebung wahrnehmbarer und bleibender als ein neues Gebäude. Architektur war und ist ein Spiegel unserer Zeit und Ausdruck unseres „Way of Life“. Kein Wunder, dass Kevin das Mitbauen an einem Haus, das Restaurieren einer Fassade oder ein gelungener Innenausbau mit Stolz erfüllt.

BAUKÖRPER

100 KARRIERE FIT!



Bauen heißt, seine Träume verwirklichen. Schon seit Menschengedenken erschaffen wir Bauwerke, die die Nachwelt staunen lassen. Architektur war schon immer ein schöpferischer Ausdruck menschlichen Gestaltungswillens: die Pyramiden in Ägypten, wunderschöne gotische Kathedralen, die eine neue Ära der Baukunst einläuteten, das Forum Romanum und all die anderen Architekturjuwelen. Die Vielfalt des Bauwesens kennt kaum Grenzen.

So verschieden wie wir Menschen sind, eben auch unsere Gebäude und unsere Karrierechancen.

Der Grundstein

Die Baubranche bietet enorme Karriere-möglichkeiten und auch kreative Geister können sich hier verwirklichen. Gebaut wird immer: Wohnhäuser oder Firmen-anlagen, öffentliche Gebäude wie Schulen, Bahnhöfe oder Krankenhäuser – ständig entstehen neue Bauten. Dabei sind Facharbeiter, die direkt vor Ort mit Know-how und Engagement zu Werke gehen, ebenso gefragt wie Architekten, Ingenieure oder Raumplaner.

Den Grundstein für eine erfolgreiche Laufbahn im Bauwesen legt man am besten mit der Auswahl der richtigen Schule oder eines geeigneten Lehrplat-zes. Wer dann auch noch fleißig ist, dem stehen sehr viele Türen offen.

Das Fundament

Die Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer absolvierten Lehre als Maurer oder nach erfolgreichem Abschluss einer HTL sind ebenso vielfältig und unterschiedlich, genau wie die Häuser, in denen wir leben. In einer Branche, die sich ständig weiterentwickelt, sind frische Ideen und junge, engagierte Leute immer willkommen. Alleine die Zahl der verschiedenen Architekturstudien lässt schon erahnen, wie facettenreich das Bauwesen heute geworden ist. Ständige Weiterentwicklung von Technik und Materialien tun ihr Übriges, um unsere Häuser immer wieder neu zu gestalten. Nicht zuletzt ist es der Erfindung des Betons zu verdanken, dass Baukosten gesenkt werden und den Architekten beim Planen vielfältige Möglichkeiten offenstehen.

Das Haus

Im Grunde kann man ein Menschenleben sehr gut mit dem Errichten eines Hauses vergleichen. Wer das richtige Fundament besitzt, kann darauf aufbauen. Ständiges Arbeiten an sich selbst lässt uns Schritt für Schritt reifen und größer werden. Wir wünschen dir, dass du die richtige Entscheidung für deinen Kar-riereplan triffst und dein Leben so ge-staltest, wie einen Wolkenkratzer, eine Kathedrale, ein Wohnhaus, eine Schule oder was auch immer du vorhast.

Eines solltest du aber immer bedenken: Kein Haus entsteht ohne Bauplan.

www.beton-und-du.at

Heb mit Beton richtig ab: Bau dir deine Karriere!

Egal, ob du lieber am Schreibtisch planst oder direkt auf der Baustelle dein Wissen in die Tat umsetzt: Beim Arbeiten mit Beton trägt jeder einen wichtigen Teil dazu bei, dass imposante Bauwerke entstehen. Wir zeigen dir, welche Ausbildungs- und Karrierechancen du rund um das Thema hast.



Geschäftsführer

Fachhochschule

Bauingenieur

HTL Bautechnik
HTL Bautechnik College

Fortbildung zum
Bauleiter, Maurergewerbe
oder Teilgewerbe Erdbau

Fortbildung
für Vor- und
Facharbeiter

Baumeister

Pflichtschule
Gymnasium
AHS-Umsteiger
Angelernte Fachkräfte

Lehrgang „Projekt-
management Bau“

Bauleiter

Polier

Facharbeiter

Universität
Fachhochschule

Lehre
Matura
Berufsreife

Werkmeisterschule
Bauhandwerkerschule



„Ein Entwurf, der alle Funktionen in einem Bauteil vereint.
Ein sich wiederholendes Fertigteile, das immer um genau
9 Grad versetzt, das gesamte Objekt bildet.“

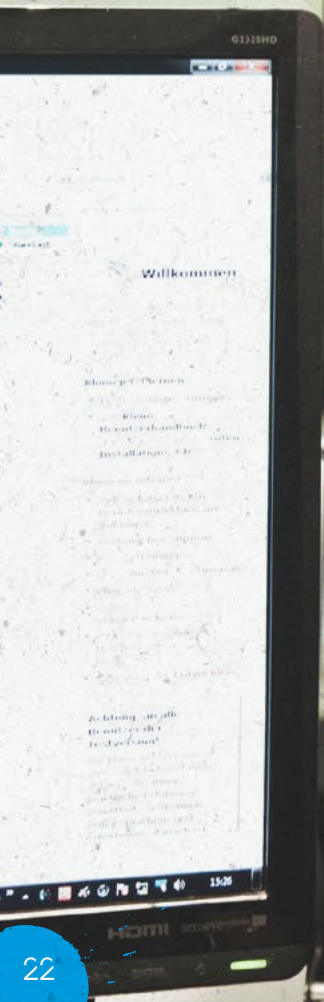


Trinitron

Multiscan E430



SONY



TO SUCCEED

Genial einfach. Einfach genial. Egal, wie man es dreht und wendet, das Architekturprojekt »9 Grad« der drei Grazer Studenten hat nicht umsonst den 2. Platz bei der Concrete Student Trophy gemacht. Dass Billy Talent auch seinen Beitrag dazu geleistet hat, sollte nicht unerwähnt bleiben.

VISION ≠ WIRKLICHKEIT

Die Aufgabenstellung zur Concrete Student Trophy klang irgendwie simpel: „Entwerfen Sie einen begehbaren Beton-Turm für das Campusgelände der TU Graz auf den Infeldgründen.“ Selbst im Kopf eines un kreativen Laien taucht dazu recht schnell ein Bild auf. Vermutlich in etwa so: ein Turm - gerade, grau und groß, mit Stiegen im Inneren. Verspielte Zeitgenossen fügen vielleicht noch Fenster hinzu. Fertig. Ganz so leicht haben es sich die Architekturstudenten Gernot Parmann und Peter Kaufmann und der Architekt und Bauingenieurstudent DI Helmut Schober nicht gemacht, im Gegenteil. Ihre Vision war es, den zeitgemäßen, effizienten Einsatz von Beton zu demonstrieren. Zugleich wollten sie die gotische Wendeltreppe der Grazer Burg mit ihrer Konstruktion neu interpretieren. Eine große Herausforderung, der sich die drei da stellten. Sicher nicht immer ganz einfach, aber definitiv spannend. „Eine der wertvollsten Erfahrungen bei unserem Projekt war die Zusammenarbeit zwischen 2 Architekten und einem Bauingenieur. Interdisziplinarität wurde definitiv großgeschrieben“, so Helmut.

VISION WIRD WIRKLICHKEIT

5 Monate lang wurde getüftelt, geplant, verworfen, neu geplant und konstruiert. Welcher Soundtrack sie dabei begleitet hat? „Eindeutig Billy Talent“, sind sich Gernot und Peter einig. „Das Album ‚Billy Talent 2‘ ist vor allem bei Gernot fast schon Tag und Nacht gelaufen“, schmunzelt Peter. Das Ergebnis nach dem ein oder anderen „suffering“ und reichlich „pins and needles“ – um es mit den Songtiteln des Albums zu sagen – war: „Ein Entwurf, der alle Funktionen in einem Bauteil vereint. Ein sich wiederholendes Fertigteil, das immer um genau 9 Grad versetzt, das gesamte Objekt bildet“, erklärt Gernot. Und damit war auch der Name des Projekts geboren: 9 Grad. Der Entwurf zum Modell entstand am Computer. Zur Kontrolle wurde natürlich auch ein echtes Modell gebaut. Wie schon in der Planung berücksichtigt, bestätigte sich, dass Beton das perfekte Material zur realen Umsetzung ist. „In der Praxis würde man eine sogenannte Schalung – also eine Betongussform – anfertigen. Damit könnte man beliebig viele Elemente gießen. Die Fertigteile würde man auf die Baustelle liefern und in weiterer Folge versetzt aufstapeln. So ergäbe sich die Doppelhelix-Konstruktion des Turmes“, erläutert Helmut.



Ungewöhnliche Lösungen finden, das ist Hobby & Beruf gleichermaßen bei Gernot Parmann, Peter Kaufmann und Helmut Schober aus Graz.

» Weil gerade Beton durch seine Wandelbarkeit so viele Möglichkeiten bietet. «
 GERNOT PARMANN



NAME: GERNOT PARMANN
 ALTER: 23 // AUSBILDUNG:
 ARCHITEKTURSTUDENT

Lieblingsband?

Incubus.

Wo gibt's die beste Pizza in Graz?

Sägewerk.

Erste Erinnerung an Beton?

Betonbowl beim Skaten.

Green Buildings – ein Thema für dich?

Unbedingt!

Wo chillt es sich am besten?

Vorn Fernseher, am Bike.

Graffiti – ja oder nein?

Ja, mit einer gewissen Qualität am richtigen Ort.

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Das Porsche-Museum.



NAME: PETER KAUFMANN
 ALTER: 30 // AUSBILDUNG:
 ARCHITEKTURSTUDENT

Wo gibt's die beste Pizza in Graz?

Trattoria in St. Peter.

Bar, Beisl oder Club – dein Favorit?

Parkhouse.

Erste Erinnerung an Beton?

Pflastersteingießen mit Opa.

Wo chillt es sich am besten?

Im Bett vor dem Fernseher.

Dein Tick?

Repetitiver Gesang, nicht immer nur im Kopf.

Was hast du immer dabei?

Einen Bewehrungsabstandhalter als Schlüsselanhänger.

Graffiti – ja oder nein?

Jein, ja: roadsworth.

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Wozoco.



NAME: DI HELMUT SCHOBER
 ALTER: 37 // AUSBILDUNG:
 ARCHITEKT, BAUINGENIEURSTUDENT

Lieblingsband?

U2.

Erste Erinnerung an Beton?

Schmerz infolge eines Sturzes.

Green Buildings – ein Thema für dich?

Ressourceneffizient zu planen ist für alle Architekten und Ingenieure ein wichtiges Thema!

Welchen Film siehst du dir immer wieder an?

Luc Bessons „Das fünfte Element“.

Was ist Kunst?

Das, was rauskommt, wenn man kreativ ist – im Idealfall ...

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Die Alamillo-Brücke von Santiago Calatrava.



VISION FÜR DIE ZUKUNFT

Würde man nun den Turm begehen, gäbe es zwei unabhängige Wegführungen zur Aussichtsplattform entlang der Außenfassade. Von der Plattform ginge es wieder zurück in den Innenraum des Turms, der dem Besucher außergewöhnliche und wechselnde Blickbeziehungen bieten würde. Übrigens: Nicht ohne Grund wird vom Projekt an dieser Stelle im Konjunktiv gesprochen, wurde es doch bislang noch nicht realisiert.

„Wir sind derzeit auf der Suche nach Sponsoren und überzeugt, dass es klappen wird“, betont Peter mit einem gewinnenden Grinsen im Gesicht. Man wünscht es ihnen, unbedingt.

War Beton im Zuge von „9 Grad“ nur ein „Mittel zum Zweck“ oder ist der Baustoff auch in Zukunft für die drei interessant? „Auf alle Fälle!“, so Gernot „Nicht nur, weil man sich in der Bauwirtschaft sowieso konstant damit beschäftigt, sondern vor allem deswegen, weil gerade Beton durch seine Wandelbarkeit so viele Möglichkeiten bietet.

Außerdem liefern Forschungen laufend interessante Innovationen, die das Einsatzgebiet von Beton noch breiter fächern!“ Ein Baustoff, der sich immerzu weiterentwickelt und junge kreative Architekten mit immer neuen Ideen – eine perfekte Kombination.



Hauptsache ungewöhnlich.

Das Büro der 9-Grad-Projektgruppe gleicht mehr einem Wohnzimmer als einem Arbeitsplatz.

100 AND MANY MANY MORE

Beinahe alles ist mach- und formbar.

Funktionalität, Wetterbeständigkeit und die zahllosen Möglichkeiten der Formgebung machen Beton so besonders.

Der Kreativität der Architekten werden durch ihn kaum Grenzen gesetzt und der moderne Mensch findet sich wieder, in einer perfekt auf seine Bedürfnisse abgestimmten Umgebung.



720° ZWISCHEN HIMMEL & ERDE

Nur Holz und schlechte Freunde verziehen sich bei Regenwetter. Beton bleibt, wo er ist und wie er ist und ermöglicht durch seine Formbarkeit die coolsten Skate-Bowls rund um den Globus, zum Beispiel die am Hirschgarten in München.

90° SORGEN FÜR WOHLBEFINDEN

Moderne Funktionalität vereint mit dem Baustoff Beton erzeugen ein völlig neuartiges Wohngefühl. Wohlbehagen und Geborgenheit entstehen eben schon seit Urzeiten am Feuer.
www.concreto.at



90° STEIL BERGAUF

In Österreich gibt es mehr als 150 Kletterhallen. Mit Beton lässt sich die natürlich felsige Umwelt der Berge am besten für Kletterwände nachahmen. Dank seiner Beschaffenheit sorgt er für eine ähnliche Reibung beim Klettern und ermöglicht auch, schwierigste Passagen ohne Risiko zu trainieren.
www.kletterhalleinlz.at
www.kletterhalle-salzburg.at
www.kletterhalle.com
www.kletterhallewien.at
u.v.m.



25° WARMES WASSER

Seit mittlerweile 25 Jahren stellen sich Betonbegeisterte einer technischen und sportlichen Herausforderung der besonderen Art: Die Betonkanu-Regatta lockt Jahr für Jahr mehr als 100 teilnehmende Mannschaften an die verschiedensten Gewässer in Deutschland.
<http://www.betonkanu-regatta.de>

Foto: Viktoria Kühne



360° WOHNEN IM BETON

Der Künstler Andi Strauß verwirklichte seine Idee vom Wohnen im Betonrohr auf eindrucksvolle Weise. Zum Bestaunen und auch zum Übernachten stehen mehrere dieser Röhren in Ottensheim (OÖ) bereit.
www.dasparkhotel.net





 **beton**[®]
Werte für Generationen

Zement+Beton Handels- u. Werbeges.m.b.H
TU Wien Science Center //
Franz-Grill-Straße 9, 0 214 // 1030 Wien
T: +43 1 714 66 85 - 33 // zement@zement-beton.co.at
www.zement.at